



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemainer Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

Von dem Geitz.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834

selbige Verschmähung jaget mir einen Schrecken
ein/ welche vnendlich/ ewig ist!

Von dem Geiz.

I.

Was ist der Geiz?

Es ist ein vnordentliche Begierd des zeitlichen
Guts.

II.

Was für Sünden entspringen darauff?

Unruhe des Herzens/ Verrug/ Falsch schwö-
ren/ Unbarmhertzigkeit gegen den Armen/ Ver-
zweyfflen/ vnd überflüssigen Sorgen.

III.

Wer ist geizig? oder wer sündigtet durch den Geiz?

Erstlich: Der zeitlich Haab vñnd Gut zu lieb
hat. 2. Der gar zu Sorgfältig ist/vmb das zeitliche
Gut/ allein vmb willen reich zu werden. 3. Der
gar zu gespärig/ also daß er weder ihm selbst/nach
den Seinigen genug zu essen gibt/ oder lasset die Kin-
der halb nackend gehen/ vnd vermöcht wol zu klei-
den. 4. Denen nie mag genug werden/ sie haben /
was sie wollen. 5. Die nicht gern Almosen gebett/
wann sie schon könten.

IV.

Seynd diese Todtsünden?

Es seynd mehrentheils nur läßliche Sünden /
wann sie geschehen ohne grosse Verletzung der Lieb
des Nächsten.

V. Barm

V.

Wann ist der Geiz ein Todtsünd?

Erstlich: Wann einer begehrt reich zu werden / mit des andern grossen Schaden / mit Betrug / mit Stehlen / etc. 2. Wann einer sein Nächsten sihet stecken in grosser Gefahr / köndte wol helfen / vnd thut es nicht. 3. Wann man wegen des zeitlichen Gewinns die Mess versäumet / oder am Feiertag arbeitet. 4. Wann einer schuldig ist / wol zahlen kündete / vnd thut es nicht / vnd dergleichen mehr. 5. Geld vergraben / verschweigen / vnd darauß sterben.

Historien.

In 27. Jahr der Regierung Kaisers Justinian hat ein reicher Mann zu Constantinopel in seiner gefährlichen Leibs-Schwachheit auß Furcht des Todts vnter die Armen 30. Pfund Silbers aufgetheilet; als er aber gegen verhoffen wider gesund worden / hat ihn der Teuffel so weit verführet / daß ihm solches leyd worden / vnd als ers einem seiner vertrauten Freunden offenbaret / wird er vom selbigen ernstlich ermahnet / er wolle / vnd solle so bösen einfallenden Gedancken kein Beyfall thun / Gott nicht zum Zorn reizen / der in Ansehung solcher Almosen ihm vorige Gesundheit widergeben; wann er aber sein Meynung nit ändern würde / er mit gähem Tode werde gestraffet werde. Als nun diese freundliche Erinnerung nicht fruchten / sondern ihn mehr zum Zorn bewegen thäte / sprach er: weilen du je meinem heylsamen Rath nicht folgen wilt / so höre; was? frag

re der andere. Gehe hin zur Kirchen / antworret
 der barmhertzige Rathgeber / vnd sprich / daß ich / vnd
 nicht du die Almusen aufgespender / vnd ich will dir
 ohne Verzug die 30. Pfund widergeben. Der arms-
 seelige Mensch empfanget das Geld / gehet zur Kir-
 chen / thut als ihme befohlen ware / vnnnd als er zur
 Kirchen-Thür will wider aufgehen / faller er todt ni-
 der. Also schreibet Cedrenus vnnnd Baron. to. 7.
 an. Dom. 553. Justiniani Imp. 27. Vigilij Papa
 14. Raderus ex Cedreno.

Es pflegte ein Weib zeit ihres Lebens die heilige
 Orth / welche vnser Heyland durchwandert hat / zu
 besuchen / vnnnd hatte vil Gelds gesamblet vnderm
 Schein zwar / als wolte sie den Gefangnen / vnnnd
 Dürfftigen damit zu hülff kommen / eigentlich aber
 darvon zu reden / ware es der schandlose Geiz: dann
 alles selbige Geld hat sie indie Erde vergraben / da-
 mit nicht etwan in anderer Händen gerathen mög-
 te. Gott lassers nicht lang vngestrafet; dann in
 kürner Zeit stirbt diß Weib / der Bischoff lasset das
 Geld forderen / es wird ihr Tochter zu Red gestellet /
 welcher vnwissend / wo das Geld verborgen ware.
 Man suchts im gansen Hauß / vnd finders endlich /
 vnd wirffts nach Bischofflichem Befelch ins Grab /
 auff den Leib des Weibs: man hörete drey Tag zu
 Mitternachte außm Grab dise weheklagende Stim-
 erschollen: Das Gold brennet mich / mich brennet
 das Gold. Das Grab wird eröffnet / vnd erschrock-
 lich ware es zu sehen! man sahe das zerschmolzene
 Gold in des Weibs Mund einfließen. Greg. Turon.
 l. 1. de glor. mart. c. 106.

Wol.

Wolan nun ihr Reichen / weinet / vnd heulet / ic.
 ewer Gold / vnd Silber / ic. wird ewer Fleisch frey-
 sen wie ein Feuer. Jacob. 5.

Es schreibet S. Antoninus 2. p. Summae tit. 1.
 c. 4. §. 6. daß ein Geisshals / als es sich mit ihm zum
 Tode nahete / erinneret worden / er wolte sich mit Gott
 durch ewige Beicht versöhnen / geantwortet / es wä-
 re ihm vnmöglich ; dann er hätte kein Herz in seinem
 Leib / es sey in der Rüsten mitten vnter seinem Geld
 zu finden / diß redete er vnd stirbt / vnd man findet sein
 Herz / wie er vorgesagt / mitten vnderm Geld. Wird
 also auch auß diesem erkennet / was der H. Erz. gesagt
 Matth. 6. v. 21.

Was sollen aber wir von dem sagen / welcher in
 seinem Sterbckündlein den Beicht = Vatter abge-
 wisen / vnd sein Weib hingeschickt ein flache / breite
 Schüssel voll Golds ans Beth zu bringen? Das ist
 mein V. Du / sprache das Laster = Maul / in dem er
 mit seinen Händen darinn wühlere / du bist mein
 Hoffnung / mein Trost / ic. Die Pfaffen mögen
 schwären / was sie wollen / von dir allein erwarte ich
 Hülff. Vnd mit disen Worten wälzet er sein
 Gottloses Haubt im Gold / vnd küßere selbiges / vnd
 gleichsam anbetend spye er sein verdambte Seel
 auß. Ex lit. ann. Soc. Jesu.

Ein anderer / damit er sein Gold sparete / hat
 sich zu Costniz ins Sichenhaus tragen lassen / vnd
 als der Tode herzu nahete / hat er sein Geld in ein
 Linsenmuß eingebrocket / mit einem Löffel in Mund
 geschoben / vnd daran ersticket. Joan. Nider in
 Pars VI. 61 For-

Fornicar. l. 3. c. 5. Luc. Pinell. l. 1. c. 5. de altera vita.

Nicht minder erschrocklich ist der Todt Regineri Weisnischen Bischoffs in Teutschland/ welcher nach dem Mittag-essen sich in das Zimmer/ in dem er seine Schätze verschlossen hielte/ als wolte er ein wenig ruhen/ eingeschlossen; als aber gegen den Abend seine Kämmerling des vngewöhnlichen Ausbleibens ihres Bischoffs überdriesslich anknypffeten/ keine Antwort empfiengen/ brachen sie die Thür auff/ vnd funden ihren Herrn/ mit verbrochnem Halsgenick abscheulicher Farb über seinem Geld todte liegen. Lambert. Schafnaburg. apud. Baron. t. 11. an. 1066.

Es hat sich ein Polnischer Soldat vil Jahr lang in Kriegs-Diensten wol bereichert/ vnd endlich widerumb anheimb kommend vor der Stadt Pultow (da er gebohren) zunahend ein Weib/ welches Geschäften halben außgangen gefragt/ ob nicht ein Mann (nennete ihn mit Namen) annoch bey leben wäre. Ja sagt das Weib/ es ist mein Vater/ vnd er/ so bin ich euer leiblicher Bruder/ vnd daß je kein Zweifel sey/ zeigte er ihr ein Zeichen an seinem Arm/ welches er von Mutter Leib mit sich auff die Welt bracht/ vnd allen Hausgenossen bekant ware; darauff das Weib seinen Bruder mit herzfrendlichen Kuß empfienge/ vnd liesse ihn in seiner Eltern-Haus eintehren/ sie würden ihn zweifels ohne auch erkennen/ sie wolte folgenden Tag nach Verrichtung nothwendiger Geschäften/ die Freud zu vermehren/ sich bey ihm widerumb einfinden. Er

Er
kombt

tombe in seines Vatters Haus unbekannt/ die Herzberg wird ihme/ als einem Fremdling/ gestattet/ er ware bey dem Nacht-essen frölich/ vnd ehe er sich zur Nachtruhe begabe/ überlifferte er seinen Eltern zu veruahren ein Päcklein mit Gold angefüllt. Die Eltern/ ach! ich muß mit dem Poeten auffschreyen:

Ach! Geiz (ich sags nicht sonder Schmerz)
Wo bringst nit hin das Menschen Herz?

Die elende vom Geiz erblendete Eltern / auff daß das in Veruahrung gebene Geld in ihren Händen bleiben mögten/ beschliessen vnder sich den Gast/ ihren Sohn/ (ach/ der greulichen Gottlosigkeit!) zu ermorden/ welches dann die Mutter werckstellig gemacht / ihrem leiblichen Sohn im Schlaf die Gurgel mit einem Messer abgestossen/ vnd den todten Leichnam mit Hülff ihres Manns vnder die Erden geschorren. Bald darauff/ in der Frühe/ tombe die Tochter ganz ehlfertig sprechend: wo ist mein Bruder? die Eltern verwundern sich höchlich ob diser Frag: Ja/ mein Bruder/ setzte sie hinzu / der mir gesterigen Abend vnfern von der Stadt in solcher Kleidung/ solcher Leibsgröße begegnet/ ist euch zwar auß dem Zeichen/ welches er am Arm mit sich auff die Welt bracht/ leichtlich zuerkennen; vnd ich zweiffle nicht daß er dise Nacht in diesem vnsern Haus geruhet habe. Ab diser Red erschrecken ihnen übel bewusste beyde Alten/ vnd auß innerträglichem Herzenspressen ihres Kindsmords erhanget sich der Vater nächst folgende Nacht selbst an gemeinen Stadt-Galgen; die vnseelige Mutter aber erstlich sich

S f 2

sich

sich ſelbſten mit dem Meſſer / mit welchem ſie die vorige Nacht ihrem leiblichen Sohn die Gurgel abgeſtochen. So geſchehen 15. Maij Anno 1612. O der herrübren / vñnd elenden geltgirigen Eltern vnſeliger Zuſtand / vñnd ſo graufamer Mordthat würdiger Todt! Spieglet euch ihr Geltſüchtige Kinder Ewæ / ſpieglet euch an diſen Eltern. Anton. Balinghen, in Zeopædia tit. Hospitalitas.

Von der Vnkeuſchheit.

I.

Was iſt die Vnkeuſchheit?

Es iſt ein vnordentliche Fleiſchliche Begierlichkeit / welche dem ſechſten Gebott zuwider iſt.

II.

Was für Sünden entſpringen auß der Vnkeuſchheit?

Erſtlich: Vnſchamhaftigkeit. 2. Vergeſſenheit Gottes. 3. Veraubung ſeines rechten Verſtands / in geiſtlichen Sachen. 4. Hexerey. 5. Vnkuſfertigkeit.

III.

Wie verſündigtet man ſich in der Vnkeuſchheit?

Auß vilerley Weiſ / wie oben im dritten Hauptſtuck gelehrt worden.

Erzehle nur ſolches kürzlich.

Erſtlich: Vnzüchtige Gedancken nicht außſchlagen. 2. Ein Wolgefallen darinn haben. 3. Darin verwilligen. 4. Vnzüchtige Wort reden. 5. Vnzüchtige Lieder ſingen. 6. Vnzüchtige Wort vñnd